



Ausstellungsobjekte im „Haus der Geschichte“: Rosenkranz der Herrscherin Maria Theresia; Schatzfund von Wiener Neustadt.

Landesgeschichte kompakt

Im neuen „Haus der Geschichte“ in St. Pölten ist die Geschichte Niederösterreichs kompakt dargestellt. Die erste Schwerpunktausstellung beschäftigt sich mit den Ereignissen von 1918 bis 1938.

Einblick gewinnen, Geschichte verstehen: Das ist das Motto des „Hauses der Geschichte“, das am 10. September 2017 im Niederösterreich Museum in St. Pölten eröffnet wurde. Anhand von 2.000 Bildern, Plakaten, multimedialen Elementen, Texttafeln, Dokumenten und anderen Objekten wird die Geschichte Niederösterreichs, Österreichs und Zentraleuropas auf 3.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche dargestellt – von der ersten Besiedelung bis zur Gegenwart. Der Schwerpunkt liegt auf der Zeit ab der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Die Ausstellung ist als Ort der Diskussion und Begegnung gedacht; sie ist nicht streng chronologisch gegliedert, sondern in elf thematische Cluster gegliedert: „Im Fluss der Zeit“, „Mensch im Raum“, „Flucht und Wanderung“, „Macht – Gegenmacht“, „Glaube – Wissen“, „Wer bestimmt?“, „Selbstbilder – Fremdbilder“, „Im Takt der Maschine“, „Im Gleichschritt – ausgelöscht“, „Niederösterreich im Wandel“, „Brücken bauen“. In die Ausstellung sind vier Foren integriert, in denen bestimmte Phänomene und Zeiten vermittelt werden: Central, Demokratie, Arbeitswelt, Zweiter Weltkrieg. Konzipiert wurde das „Haus der Geschichte“

von Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Stefan Karner, Vorstand des Instituts für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte der Universität Graz und Leiter des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung. Unterstützt bei der Auswahl der Themen und Exponate wurde er von einem wissenschaftlichen Beirat. Karner fungiert noch bis Jahresende als wissenschaftlicher Leiter des „Hauses der Geschichte“. Die Präsentation soll zum Nachdenken anregen. Besucherinnen und Besucher sollen Schlüsse ziehen. Historische Entwicklungen werden nachvollziehbar, komplexe Sachverhalte werden einfach dargestellt. Das Museum versteht sich als „Exhibition in progress“ – es kommen



„Haus der Geschichte“: Einblick gewinnen, Geschichte verstehen.

Objekte hinzu, Bereiche werden aktualisiert.

Im 2002 eröffneten Niederösterreich Museum ist neben dem barrierefreien „Haus der Geschichte“ auch das „Haus der Natur“. Der Bereich bildende Kunst, der dem „Haus der Geschichte“ weichen musste, hat eine neue Heimat in der Landesgalerie Krems gefunden, die 2018 eröffnet wird.

Haus voller Geschichten. Die Ausstellungsobjekte stammen aus den niederösterreichischen Landessammlungen, dem Heeresgeschichtlichen und dem Technischen Museum, aus regionalen Museen in Niederösterreich und aus einer Sammelaktion. Zu den Exponaten gehört der selbst gebaute Hängegleiter, mit dem der Tscheche Jiří Rada im September 1988 über den „Eisernen Vorhang“ nach Österreich geflüchtet war. Rada hatte den Hängegleiter, der vor einem eisernen Wachturm hängt, mit einem Zwei-Takt-Motor aus einem „Trabant“ ausgestattet. Im Themencluster „Flucht und Wanderung“ befinden sich zwei Kinderwagen – einer stammt vom „Brünner Todesmarsch“ 1945, der andere von der Flüchtlingswelle 2015.

Besondere Exponate sind der Erstdruck einer Luther-Bibel aus dem Jahr



Leopold Figls Dienstwagen, ein Mercedes 220 S.



Erstdruck einer Luther-Bibel (1545).

1545, das Schachbrett Karl Renners aus seiner Villa in Gloggnitz und die Originalurkunde des Beschlusses der provisorischen Nationalversammlung für Deutschösterreich vom 30. Oktober 1918 über die grundlegenden Einrichtungen der Staatsgewalt. Über dem einzigen vollständigen Faksimile des Staatsvertrags 1955 hängt das Originalgemälde der Staatsvertragsunterzeichnung im Belvedere von Sergius Pauser (1896 – 1970). Der Maler war von Unterrichtsminister Heinrich Drimmel beauftragt worden, ein Gemälde über dieses historisch herausragende Ereignis zu machen. Bundeskanzler Julius Raab war aber das Bild zu „modern“, vor allem, weil die Gesichter durch den impressionistischen Strich des Bildes kaum zu erkennen waren. Raab soll gesagt haben: „Fahrt's ab mit dem Dreck.“ Auch einige Bundesminister sollen über das Bild empört gewesen sein.

Der Kanzler beauftragte deshalb den Maler Robert Fuchs, anhand von Fotos und Atelierporträts den Staatsakt nachträglich zu rekonstruieren. Fuchs brachte auf seinem Bild 80 Politiker und Spitzenbeamte unter, geordnet nach Rang und Wichtigkeit. Einige abgebildete Persönlichkeiten waren bei der Staatsvertragsunterzeichnung gar nicht anwesend; dafür ließ Fuchs die Journalisten weg. Das offizielle Staatsvertragsbild war mehr als doppelt so groß wie jenes von Pauser, das üblicherweise im Bundeskanzleramt hängt – gegenüber dem Werk von Fuchs. Bundeskanzler Bruno Kreisky erinnerte sich 1980 vor laufender Fernsehkamera an den Staatsvertrag, zeigte auf einen Mann auf dem Fuchs-Bild und sagte, er sei das „Punktler!“ auf dem „Schinken“. Der Maler beschwerte sich schriftlich über die Be-

zeichnung „Schinken“ für sein Lebenswerk. Kreisky beauftragte einen Mitarbeiter, eine positive Definition für den Begriff „Schinken“ zu suchen. Der Mitarbeiter wurde fündig: In der Ausgabe des Meyers Konversationslexikons von 1884 wurde das Wort „Schinken“ auch für „Kolossalgemälde“ angeführt. Der Bundeskanzler ließ einen entsprechenden Brief an Fuchs schreiben und der Künstler war zufrieden.

Ein kurioses Ausstellungsobjekt sind die „letzten zwei Kipferln im Weltkrieg 1914/15“. Bald nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs, der als „Blitzkrieg“ gedacht war, kam es in Österreich zu Versorgungsengpässen. So regelte eine Kundmachung betreffend die „Erzeugung und Inverkehrsetzung von Brot und Gebäck“ vom 4. Februar 1915, dass Kuchen und Weißgebäck nur mehr an bestimmten Tagen und in einigen Landesteilen gar nicht mehr erzeugt werden durften. Bäcker, die sich nicht an diese Verordnung hielten, drohte der Verlust der Gewerbeberechtigung.

„Die umkämpfte Republik“. Die Dauerausstellung wird mit Schwerpunktpräsentationen ergänzt. Die erste



Reisepass von Katharina Schrott, der Vertrauten des Kaisers Franz-Joseph.

Schwerpunktausstellung zur Eröffnung, „Die umkämpfte Republik. Österreich 1918 – 1938“, zieht einen Bogen vom Ende der Monarchie und von der Gründung der Ersten Republik über den bisher vom offiziellen Österreich kaum aufgearbeiteten autoritären „Ständestaat“ bis hin zur nationalsozialistischen Machtübernahme im März 1938.

In der Schwerpunktausstellung ist auch das Porträtbild des umstrittenen Bundeskanzlers Engelbert Dollfuß ausgestellt, das bis vor Kurzem im ÖVP-Parlamentsclub hing. Das Bild wird begleitet mit Karten mit Zitaten von Persönlichkeiten zum Thema „Austrofascismus“ und zur Rolle des Kanzlers Dollfuß. Besucherinnen und Besucher können sich so ihr „persönliches Kanzler-Bild“ bilden. Wahlplakate der Zwischenkriegszeit spiegeln die Feindseligkeit zwischen den politischen Lagern wider – mit drastischen Formen von Fake News und Negative Campaigning. Die Schwerpunktausstellung ist bis 24. März 2019 zu sehen.

„Haus der Geschichte Österreichs“. Neben der Ausstellung in St. Pölten in Niederösterreich wird es im nächsten Jahr ein weiteres „Haus der Geschichte“ geben. In der Neuen Burg am Heldenplatz in Wien entsteht eine Sammlung, in der die (Zeit-)Geschichte Österreichs behandelt wird. Das „Haus der Geschichte Österreichs“ soll im November 2018 eröffnet werden – 100 Jahre nach der Gründung der Ersten Republik.

Werner Sabitzer

Haus der Geschichte/Museum Niederösterreich, Kulturbezirk 5, 3100 St. Pölten, +43-2742-908090, www.museumnoe.at/de/haus-der-geschichte